

Deutsches Archäologisches Institut
Orient-Abteilung

Zeitschrift für Orient-Archäologie

Band 2 • 2009



Walter de Gruyter • Berlin • New York

Herausgeber

Ricardo Eichmann • Margarete van Ess
Deutsches Archäologisches Institut
Orient-Abteilung
Podbielskiallee 69-71
D-14195 Berlin
www.dainst.org

Mitherausgeber

Karin Bartl, Außenstelle Damaskus • Iris Gerlach, Außenstelle Sanaa

Wissenschaftlicher Beirat

Reinhard Bernbeck, Berlin • Nicholas J. Conard, Tübingen • Eckart Frahm, New Haven •
Andreas Hauptmann, Bochum • Michaela Konrad, Bamberg • Lorenz Korn, Bamberg •
Daniel T. Potts, Sydney • Klaus Rheidt, Cottbus • Christian Robin, Paris • Thomas Schäfer, Tübingen •
Aleksander Sedov, Moskau • Dieter Vieweger, Wuppertal

♻ Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISSN 1868-9078
ISBN 978-3-11-020898-6

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Copyright 2009 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Redaktion: Deutsches Archäologisches Institut, Orient-Abteilung
Arabische Übersetzung: Hala Attoura, Laith Hussein, Tübingen
Standard-Layout und Umschlaggestaltung: Beyer foto.grafik, Berlin
Titelvignette: Gadara/Jordanien (Claudia Bührig, Deutsches Archäologisches Institut, Orient-Abteilung)
Aufmachergestaltung: Beyer foto.grafik, Berlin • Susanne Kuprella und Anja Altenburg (Deutsches Archäologisches Institut, Orient-Abteilung) • Markus Gschwind • Stefan R. Hauser, David J. Tucker
Satz: Punkt.Satz, Zimmer und Partner, Berlin
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Druckhaus »Thomas Müntzer« GmbH, Bad Langensalza



Vgl. Abb. 1 a in diesem Beitrag.
قارن الشكل a في هذا المقال.

Felszeichnung eines Reiters aus der Umgebung von Taymā’*

Bruno Jacobs – Michael C. A. Macdonald

Kurzfassung / Abstract / الخلاصة

Die Felszeichnung eines Reiters in neuassyrischem Stil aus der Umgebung von Taymā’ wird als Arbeit eines Spezialisten im Gefolge des Nabunäid oder eines Achämeniden gedeutet. Die darunter befindliche Inschrift in taymanischer oder dadaitischer Schrift scheint sich nicht auf das Bild zu beziehen.

A rock drawing of a horseman in Neo-Assyrian style, found in the vicinity of Taymā’ is judged as the work of a specialist following Nabonidus or an Achaemenid king. The inscription underneath, written in Taymanitic or Dadanitic script, does not seem to be related to the picture.

يُفسَّر الرسم الصخري الموجود في جوار تيماء والذي يمثل فارساً نُفذ بالأسلوب الآشوري الحديث كعمل نفذه أخصائي من أتباع نبونيد أو ملك أحميني. وعلى ما يبدو فإن النقش الكتابي الموجود تحته والمكتوب بالخط التيمائي أو الخط الديداني لا ينوه إلى صورة الفارس.

Felszeichnung · Reiter · Nabunäid · Saudi Arabien · neubabylonisch
Rock Drawing · Horseman · Nabonidus · Saudi Arabia · Neo-babylonian

Beschreibung

Der Ort, an dem sich die hier behandelte Felszeichnung befindet, liegt ca. 37 km südwestlich von Taymā’ ohne erkennbaren Bezug zu antiken Siedlungsflächen mitten in der Sandsteinwüste. Die unmittelbare Umgebung des Fundortes ist bis zum jetzigen Zeitpunkt archäologisch nicht erforscht worden. Eine Erstveröffentlichung erfolgte in einer Monographie über die archäologischen Zeugnisse der Taymā’-Region¹. In feinen Linien ist ein nach links sprengender bärtiger Reiter in Hosentracht in den Stein geritzt worden (Abb. 1 a–b). Die Darstellung mißt von den Nüstern bis zum Schweif 127 cm, und vom rechten Vorder- bis zum linken Hinterhuf 113 cm. Der Reiter selbst ist 79 cm groß.

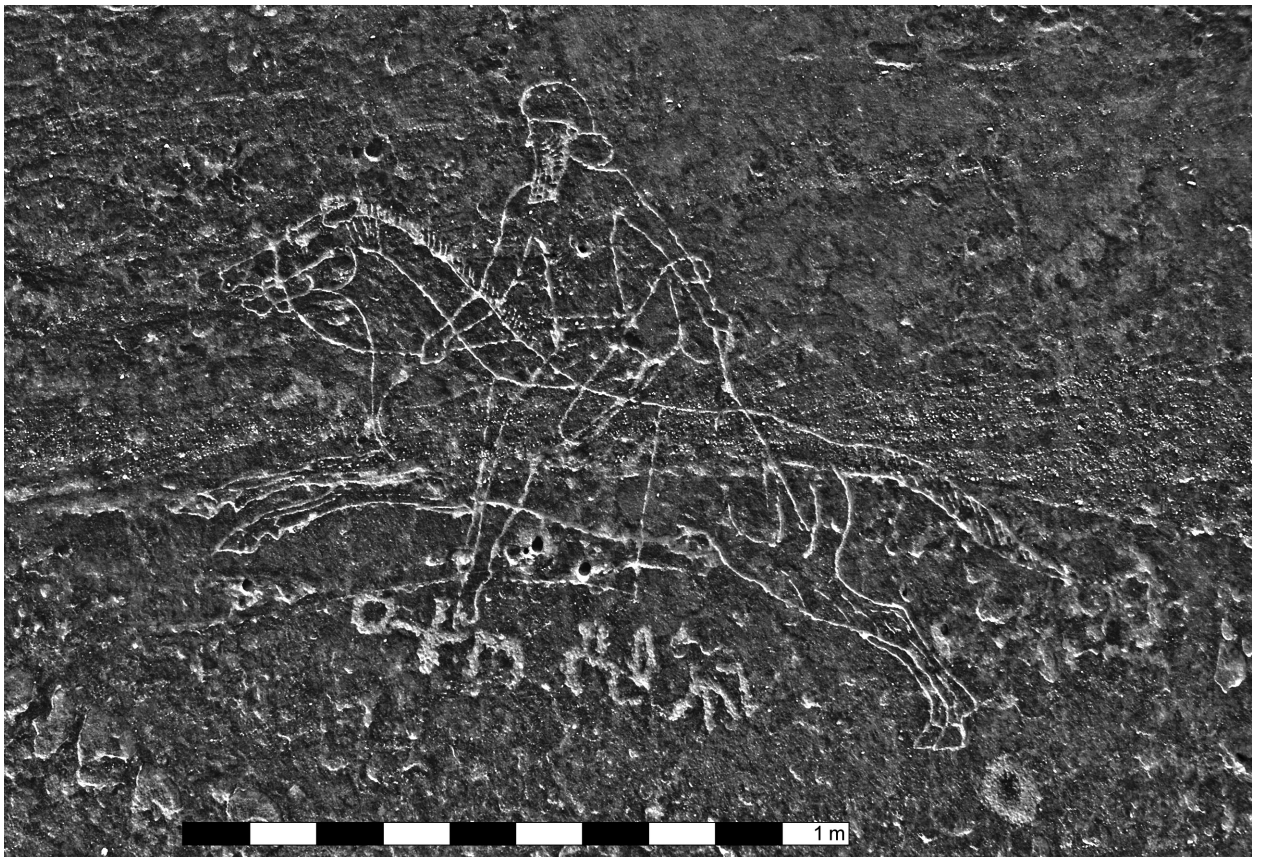
Sein Tier ist im „Absprunggalopp“ dargestellt, wobei die Hinterbeine, auch wenn keine Standlinie zu sehen ist, auf dem Boden stehend gedacht sind, der Körper aber durchgestreckt ist bis hin zu den beiden nach vorn ausgreifenden in etwa parallelen Vorderläufen.

Der Reiter hat den Blick nach vorn gewandt. Er faßt mit einer Hand den Zügel und treibt das Pferd mit der anderen mit Hilfe einer Reitgerte an. Es ist nicht ohne weiteres zu erkennen, ob der Oberkörper schräg von vorn wiedergegeben ist oder schräg von hinten, wie es auf einer ganz ähnlichen Darstellung eines Reiters der Fall ist, die sich in der kleinen Löwenjagd aus

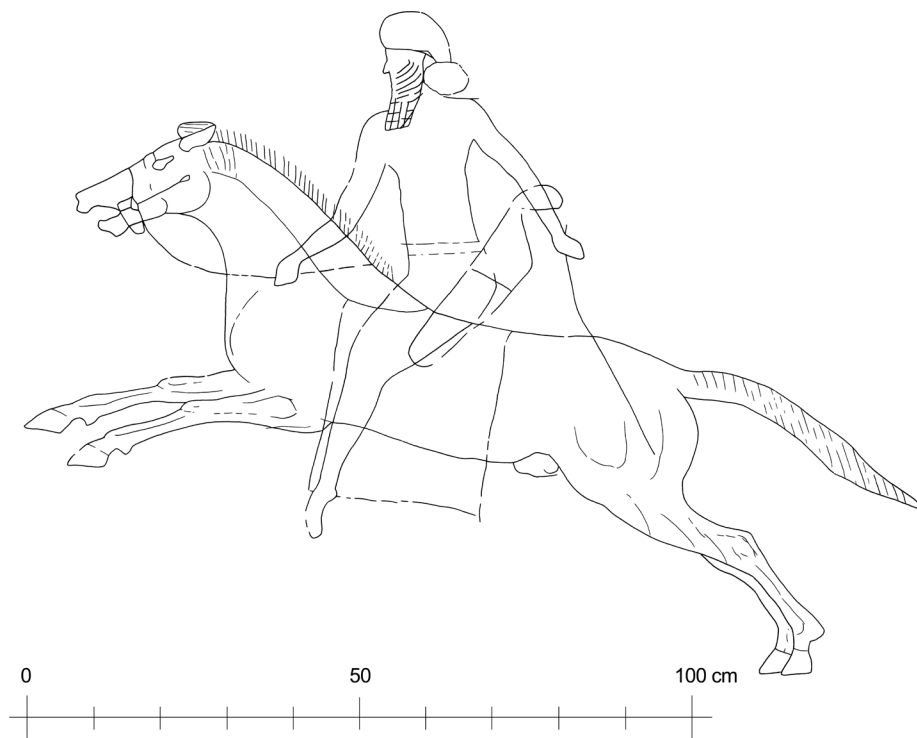
* Für sachliche Auskünfte, Anregungen und Kritik bin ich Ricardo Eichmann (Berlin), Hanna Jenni (Basel), Bernhard Kolb (Basel), Michael C. A. Macdonald (Oxford) und Robert Rollinger (Innsbruck) zu Dank verpflichtet.

Außer den im Abkürzungsverzeichnis des DAI festgelegten Abkürzungen werden hier die folgenden verwendet: BN = Biblische Notizen; JSLih = Dadanitic (or Lihyanite) inscriptions in: A. Jaussen – M. R. Savignac, *Mission archéologique en Arabie* (Paris 1909–1922); Livingstone, *Papers Millard* (2005) = A. Livingstone, *Taymā’ and Nabonidus: It’s a Small World*, in: P. Bienkowski – Chr. Mee – E. Slater (Hrsg.), *Writing and Ancient Near Eastern Society – Papers in Honour of Alan R. Millard* (New York/London 2005) 29–39; SAS = *Proceedings of the Seminar of Arabian Studies*.

¹ Erstmals abgebildet wurde die Felszeichnung von M. H. At-Taīmā’ī, *Mintaqa Ruḡūm Sa’ sa’ bi-Taymā’* (Riadh 2006) 45.



a



b

Abb. 1 a–b Felszeichnung eines Reiters in iranischer Tracht (Photo: R. Eichmann/DAI; Zeichnung: H. Kosak/DAI).

الشكل ١ a–b: رسم صخري لفارس بزي إيراني (تصوير R. Eichmann، معهد الآثار الألماني؛ رسم H. Kosak).



Abb. 2 London, British Museum 124869/870: Jagdteilnehmer auf einem Relief aus dem Nordpalast des Assurbanipal in Nineveh (nach E. Strommenger, *Fünf Jahrtausende Mesopotamien* [München 1962] Taf. 257).

الشكل ٢: لندن، المتحف البريطاني 124869/870: تمثيل لرجلين أثناء الصيد في نحت بارز من القصر الشمالي لآشور ناصربال في نينوى (عن اللوح .(E. Strommenger, *Fünf Jahrtausende Mesopotamien* [München 1962] Taf. 257

dem Nordpalast des Assurbanipal in Nineveh findet (Abb. 2)². Die Entscheidung wird dadurch erschwert, daß die Felszeichnung auch durch Überschneidung eigentlich verdeckte Körperteile und Gegenstände in ihren Umrissen zeigt. So ist für sich allein nicht zu klären, ob der Arm, der zum Zügel geht, vor oder hinter dem Pferdehals zu denken ist, demnach der linke oder rechte ist. Entsprechendes gilt für den Arm mit der Reitgerte und seine Überschneidung mit dem Köcher. Klärend ist jedoch die Linie, die von der Schulter aufwärts zum Hals verläuft und in dieser Form nur eine dem Betrachter zugewandte Schulter kenntlich machen kann. Folglich handelt es sich um die linke Schulter des Reiters, der seinen Oberkörper also in Dreiviertelansicht von vorn präsentiert.

Hemd und Kopfbedeckung des Mannes lassen erkennen, daß er in die Reitertracht gekleidet ist. Die Tiara läßt, ähnlich wie bei zahlreichen Beamtendarstellungen in Persepolis, über der Stirn leicht nach vorn aus, hat aber ansonsten einen annähernd halbrunden Umriß und weder Wangen- noch Nackenlaschen. Das recht eng am Körper anliegende Hemd, das wir aus zahlreichen Darstellungen von Männern in der Reitertracht kennen, ist erschließbar aus zwei parallelen Ritzlinien, die zweifellos den Gürtel markieren, der das Hemd hielt. Ansonsten sind keine Details dieses Kleidungsstücks geboten, weder sein Saum noch die Ärmelenden oder der Halsausschnitt. In gleicher Weise läßt sich an der Hose, die als weiteres Element der Bekleidung des Reiters unbedingt vorauszusetzen ist, nicht erkennen, ob sie angearbeitete Fußteile hatte oder ob der Dargestellte Schuhe trug.

Als einzige Waffe ist an der linken Hüfte des Reiters der bereits erwähnte Köcher, ein Gorytos, also ein Pfeil-Bogen-Futteral, erkennbar, das gewiß am Gürtel befestigt war. Aus dem typischen Umriß des Köchers ragt oben schlaufenförmig das Bogenende heraus.

Die Physiognomie des Mannes ist kaum artikuliert (Abb. 3). Die Gesichtsfläche bietet sich im Profil als eine gerade, bis zum Bartansatz am Kinn leicht einwärts verlaufende Linie dar, über die nur die Nase hinausragt, während Augen und Lippen nicht angegeben sind. Der Nasenrücken beschreibt einen leichten Bogen bis hin zur pointierten Nasenspitze. Das Ohr ist wie durch einen Zirkelschlag über dem Winkel markiert, der sich zwischen Tiararand und dem kräftigen Haarbusch bildet, der in den Nacken des Reiters fällt. Außerdem trägt der Dargestellte einen Vollbart, der im Bereich der Wangen durch bogenförmige Linien, wo er auf die Brust hinabfällt, durch eine Schraffur angegeben ist. Die dichte Abfolge der Ritzlinien in diesem Bereich hat dazu geführt, daß kleine Teile der verwitterten Felsoberfläche abgeplatzt sind und dort Flächen hinterlassen haben, die ebenso hell sind wie die eingeritzten Linien.

Der Mann sitzt auf einer ungewöhnlich langen Reitdecke (Abb. 1), die seitlich deutlich unter die

2 London, British Museum 124869/870: E. Strommenger, *Fünf Jahrtausende Mesopotamien* (München 1962) Taf. 257; W. Nagel, *Die neuassyrischen Reliefstile unter Sanherib und Assurbanipal*, *Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 11 (Berlin 1967) Taf. 4.



Abb. 3 Kopf des Reiters (Photo: R. Eichmann/DAI).

الشكل ٣: رأس الفارس (تصوير R. Eichmann، معهد الآثار الألماني).

Kontur des Pferdebauches hinabreicht. Vom Kopfstück des Zaumzeugs sind Wangen- und Nasenriemen angegeben sowie eine Leine vom Zügel. Die Mähne des Pferdes ist zum Teil geschoren, zum Teil als Fallmähne belassen. Während aber die aufrecht stehende Mähne auf der ganzen Länge des Nackens durch kurze Striche markiert ist, ist die Fallmähne nur in der Nähe der nach hinten gedrehten Ohren durch fünf längere Einritzungen wiedergegeben. Ansonsten ist sie lediglich durch eine einzelne geschwungene Linie angedeutet, die in etwa parallel zum Pferdenacken verläuft.

Stil

Die Eigentümlichkeit, Überschneidungen zu ignorieren, wurde bereits erwähnt. Nicht nur die hinter dem Pferdehals den Zügel fassende rechte Hand ist zu sehen, sondern auch der Pferdebauch hinter der Reitdecke und dem linken Bein des Reiters, das Bogenende hinter seiner linken Hand und das Gesäß und die Oberschenkelkontur hinter dem Gorytos. Und auch Nacken- und Rückenlinie sowie der Rand der Fallmähne des Pferdes durchschneiden den vor ihnen zu denkenden Oberschenkel des Reiters und den Köcher. Der obere Rand der Reitdecke schließt in seiner linken Hälfte dabei irrtümlich nicht mit dem Pferderücken, sondern mit der Mähne ab. Daß die linke Zügelleine fehlt, könnte man angesichts dieser Technik leicht übersehen.

Die angesprochene Eigenheit ist auch bei einer weiteren Ritzzeichnung dieser Gegend zu beobachten. So ist die Steigdeichsel auf einer von M. Macdonald behandelten Ritzzeichnung eines Vierge-

spans gleichfalls durch die vorderen Tiere hindurch sichtbar³.

Insgesamt ist die vorliegende Felszeichnung durch den deutlichen mesopotamischen Stileinfluß und die gegenüber vergleichbaren Bildwerken hohe Qualität auffällig. Insbesondere das Pferd läßt sich engstens neben assyrische Darstellungen stellen. Mit Bildern reitender Assyrer auf Reliefs des Assurbanipal sind die Ähnlichkeiten am größten. So entspricht die Wiedergabe der Muskulatur auf der Hinterhand des Tieres sehr gut derjenigen bei einem Pferd auf einem Assurbanipal-zeitlich überarbeiteten Relief des Sanherib⁴ aus dessen Südwestpalast in Nineveh, aber auch der des Reittiers des oben bereits genannten Jagdteilnehmers auf einem Relief aus dem Nordpalast Assurbanipals (Abb. 2)⁵. Mit Darstellungen des Reifen Assurbanipal-Stils sind auch die Binnenzeichnung der Pferdebeine und das zangenartig geformte Pferdemaul mit zurücktretendem Unterkiefer bestens vergleichbar⁶.

Historische Einordnung

Eine Datierung der Felsritzung in die 2. Hälfte des 7. Jh.s v. Chr., also in spätneuassyrische Zeit, liegt auf Grund der oben angestellten stilistischen Vergleiche gewiß nahe. Allerdings ist die Frage nach dem historischen Kontext bei einem solchen zeitlichen Ansatz nicht leicht zu beantworten. D. Potts ist schon vor längerer Zeit anlässlich der neuerlichen Behandlung eines wohl aus neuassyrischer Zeit stammenden Relieffragments aus Taymā⁷ dem Verhältnis der Region rings um die Oase und der sie mit der Levante verbindenden Verkehrswege zum neuassyrischen Reich nachgegangen.

So wird Taymā⁷ in einer Inschrift Tiglat-pileasers III. bereits 733 v. Chr. als tributpflichtig bezeichnet. Das Volk von Taymā⁷ war nach dem Sieg des

3 M. C. A. Macdonald, ArabAEpigr (in Vorbereitung).

4 London, British Museum 124773: W. Nagel, Die neuassyrischen Reliefstile unter Sanherib und Assurbanipal, Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 11 (Berlin 1967) 36 Taf. 10; R. D. Barnett – A. Lorenzini, Assyrische Skulpturen im British Museum (Recklinghausen 1975) Taf. 73.

5 Siehe oben Anm. 2.

6 Vergleiche Reiterdarstellungen aus dem Nordpalast des Assurbanipal in Nineveh in London, British Museum 124875: R. D. Barnett – A. Lorenzini, Assyrische Skulpturen im British Museum (Recklinghausen 1975) Taf. 127; W. Nagel, Die neuassyrischen Reliefstile unter Sanherib und Assurbanipal, Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 11 (Berlin 1967) Taf. 5–6. Zur Beschreibung der Stilmerkmale siehe Nagel a. O. 25.

7 Paris, Louvre, AO 29143: D. T. Potts, Tayma and the Assyrian Empire, ArabAEpigr 2, 1991, 10–23.

Assyrers über Samsi, die Königin der Araber, in diese Lage geraten⁸. Weitere vereinzelte Erwähnungen unter Sargon und Sanherib belegen den Fortbestand politischer Beziehungen⁹. Gleichwohl stellt sich die Frage, unter welchen Vorzeichen man sich die (Selbst-)Darstellung eines Mannes in der Reitertracht in neuassyrischer Zeit in jener Region vorzustellen hat. Dabei ist allerdings einzuräumen, daß wir über die Beziehungen des Gebietes zu Assyrien nur unzureichend informiert sind¹⁰.

Weitaus besser wissen wir in dieser Hinsicht in der folgenden Neubabylonischen Epoche Bescheid. Die zehnjährige Präsenz Nabunāids auf der Arabischen Halbinsel¹¹ mit allen Problemen, die die Begründung für diesen Aufenthalt aufgibt, ist hinlänglich bekannt und häufig behandelt worden¹². Es gibt eine Anzahl taymanischer¹³ Inschriften, die den „König von Babel“ nennen und also in Neubabylonische Zeit gehören, teilweise sogar durch Namensnennung mit Nabunāid zu verknüpfen sind¹⁴. Da nur unter diesem Herrscher eine mesopotamische Macht

direkte Kontrolle über Taymā' und seine Umgebung ausübte, dürfte der kulturelle Einfluß aus dem Zweistromland damals so intensiv gewesen sein wie niemals zuvor. Davon scheint auch die jüngst auf dem Haupthügel des Ortes gefundene Stele Zeugnis abzulegen¹⁵.

Nun ist bereits verschiedentlich aufgefallen, daß drei der vier oben erwähnten taymanischen Inschriften „are not due to individuals whose names belong to the well documented North-west Arabian onomasticon“¹⁶. Zu ihnen gehört ein gewisser 'nds. Von ihm sind uns, wenn es sich jeweils um dieselbe Person handelt, mit Taymā' 3 und 4 (die Zählung folgt Müller – Al-Said)¹⁷ gleich zwei Inschriften erhalten. Darin bezeichnet er sich einmal als *sdn* des Königs von Babel, was W. W. Müller und S. F. Al-Said mit „(Leib)wächter (oder: Kämmerer)“ übersetzen, H. Hayajneh mit „overseer“ resp. „Vorsteher“¹⁸. Im anderen Fall nennt er sich *hlm* des Nabunāid, des Königs von Babel, was nach Müller und Al-Said „Gefährte“, nach Hayajneh

8 Summary Inscription 4, 19'–33': H. Tadmor, *The Inscriptions of Tiglath-Pileser III King of Assyria. Critical Edition, with Introductions, Translations and Commentary* (Jerusalem 1994) 140–143; vergleiche auch *Summ. Inscr. 7, R. 1'–5'* und *Summ. Inscr. 13, 3'–15'*: Tadmor. a. O. 168–169. 200–203. Siehe auch I. Ephal, *The Ancient Arabs* (Jerusalem/Leiden 1982) 26.

9 Potts, *ArabAEpigr 2*, 1991, 10–11.

10 Potts, *ArabAEpigr 2*, 1991, 18–19. Chr. Edens und G. Bawden (*History of Taymā' and Hejazi Trade during the First Millennium B.C.*, *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 32, 1989, 82) glauben, daß Taymā' im großen und ganzen außerhalb der militärischen Zugriffsmöglichkeiten Assyriens lag.

11 Quellen: Harran-Stelen H₂A/B I 22'–27' (C. J. Gadd, *The Harran Inscriptions of Nabonidus*, *AnSt 8*, 1958, 58–59; H. Schaudig, *Die Inschriften Nabonids von Babylon und Kyros' des Großen samt den in ihrem Umfeld entstandenen Tendenzschriften – Textausgabe und Grammatik*, *AOAT 256* [Münster 2001] 489–497); Nabunāid-Chronik, Col. II 5'. 10'. 19'. 23' (A. K. Grayson, *Assyrian and Babylonian Chronicles, Texts from Cuneiform Sources 5* [Locust Valley, NY 1975] 106–108); Strophengedicht Kol. II 17'–29' (Schaudig a. O. 568. 574–575; Y. Gruntfest – M. Heltzer, *Nabonid, King of Babylon [556–539 B.C.E.] in Arabia in the Light of New Evidence*, *BN 110*, 2001, 26) und das Gebet Nabunāids (W. Röllig, *Nabonid und Tēmā*, in: *Compte rendu de l'onzième Rencontre Assyriologique Internationale organisée à Leiden du 23 au 29 juin 1962*, *Uitgaven van het Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten te Leiden 2* [Leiden 1964] 27–28; K. Beyer, *Die aramäischen Texte vom Toten Meer samt den Inschriften aus Palästina, dem Testament Levis aus der Kairoer Genisa, der Fastenrolle und den alten talmudischen Zitaten* [Göttingen 1984] 223–224; N = 4QOrNab). Diese und weitere Quellen sind zusammengestellt bei P.-A. Beaulieu, *The Reign of Nabonidus King of Babylon 556–539 B.C.*, *Yale Near Eastern Researches 10* (New Haven/London 1989) 149–174.

12 Überblick bei M. A. Dandamaev s. v. Nabonid (Nabū-nā'id). A. The last king of the Late Babylonian Empire, *RIA 9*, 9; H. Hayajneh, *First Evidence of Nabonidus in Ancient North Arabian Inscriptions from the Region of Taymā'*, *SAS 31*,

2001, 81; H. Hayajneh, *Der babylonische König Nabonid und der RBSRS in einigen neu publizierten frühnord-arabischen Inschriften aus Taymā'*, *AcOr 62*, 2001, 22–23 mit Anm. 2; siehe ferner Gadd, *AnSt 8*, 1958, 79–81; W. Röllig, *Nabonid und Tēmā*, in: *Compte rendu de l'onzième Rencontre Assyriologique Internationale organisée à Leiden du 23 au 29 juin 1962*, *Uitgaven van het Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten te Leiden 2* (Leiden 1964) 24. 30; P.-A. Beaulieu, *The Reign of Nabonidus King of Babylon 556–539 B.C.*, *Yale Near Eastern Researches 10* (New Haven/London 1989) 178–184; A. Kuhrt, *The Ancient Near East c. 3000–330 BC* (London/New York 1995) 600; Livingstone, *Papers Millard* (2005) 29–30.

13 Zu diesem Terminus siehe M. C. A. Macdonald, *Reflections on the Linguistic Map of Pre-Islamic Arabia*, *ArabAEpigr 11*, 2000, 43.

14 S. F. As-Sa'īd, *Buḥūt ta'rīḥiyya 8* (Riadh 2000); W. W. Müller – S. F. Al-Said, *Der babylonische König Nabonid in taymanischen Inschriften*, *BN 107/108*, 2001, 109–119; W. W. Müller – S. F. Al-Said, *Der babylonische König Nabonid in taymanischen Inschriften*, in: N. Nebes (Hrsg.), *Neue Beiträge zur Semitistik – Erstes Arbeitstreffen der Arbeitsgemeinschaft Semitistik in der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft vom 11. bis 13. September 2000 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena*, *Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient 5* (Wiesbaden 2002) 105–122; Hayajneh, *SAS 31*, 2001, 81–95; Hayajneh, *AcOr 62*, 2001, 22–64; A. Lemaire, *Nabonidus in Arabia and Judah in the Neo-Babylonian Period*, in: O. Lipschits – J. Blenkinsopp (Hrsg.), *Judah and the Judeans in the Neo-Babylonian Period* (Winona Lake 2003) 288–289; R. Eichmann in: R. Eichmann – H. Schaudig – A. Hausleiter, *Archaeology and Epigraphy at Tayma* (Saudi Arabia), *ArabAEpigr 17*, 2006, 164.

15 H. Schaudig – A. Hausleiter in: Eichmann – Schaudig – Hausleiter, *ArabAEpigr 17*, 2006, 169–174.

16 Livingstone, *Papers Millard* (2005) 34; vergleiche Hayajneh, *AcOr 62*, 2001, 54.

17 Müller – Al-Said, *BN 107/108*, 2001, 109–119.

18 Müller – Al-Said, *BN 107/108*, 2001, 114–115; Hayajneh, *SAS 31*, 2001, 87; Hayajneh, *AcOr 62*, 2001, 49–51; Gruntfest – Heltzer, *BN 110*, 2001, 28.

„servant“ resp. „Knecht“ meint¹⁹. Der Name wurde von Müller griechisch gedeutet: Ἐνδῖος oder Ἐνὸδιος, allenfalls Οἰνεῖδης oder Οἰνιάδης, jedoch von Al-Said Andāsu gelesen und von Hayajneh mit elamischen Namen wie *in-da-su*, *un-taš* und *ú-un-ti-iš* verglichen²⁰. Der für die Inschrift Taymā' 2 verantwortliche *skstrl* ist von Müller und Al-Said versuchsweise, wenn auch nicht wirklich zwingend, mit altkleinasiatischen Namensbildungen in Verbindung gebracht worden²¹, während Hayajneh an einen babylonischen Namen *Sakkut-rišī-ili* dachte²².

Die Angabe des *skstrl* in der Inschrift Taymā' 2, daß er mit dem *rbs[rs]* gekommen sei, gibt – ebenso wie die Selbstbezeichnung anderer Personen als *sdn* oder *hlm* – einen Hinweis auf die soziale Stellung der Initiatoren jener Inschriften²³. Demnach gehörte *skstrl* zur Entourage eines Mannes, der ein hohes militärisches Kommando innehatte, denn *rbsrs* gibt wohl ein akkadisches *rab ša rēšī* wieder, das in neuassyrischer Zeit hohe Hofbeamte und Militärbefehlshaber bezeichnete²⁴. Und genauso wie *skstrl* führt sich auch der Initiator der Inschrift Taymā' 1 als Mann aus der Umgebung eines *rbsrs* ein (Z. 2)²⁵.

Es drängt sich nun geradezu auf, zwischen den genannten Inschriften und der Felszeichnung Parallelen zu ziehen und zu dem Schluß zu kommen, daß das Felsbild einen Mann in gehobener Position zeigt, der gleichfalls mit dem babylonischen Heer nach Taymā' kam. Die Kleidung läßt dabei eher an einen iranischen denn an einen arabischen Teilnehmer an den Operationen Nabunāids denken, auch wenn die Reitertracht schon damals nicht zwingend Rückschlüsse auf das Ethnos ihrer Träger erlaubt haben muß. In ähnlicher Weise hat A. Livingstone aus der Tatsache, daß die Namen *'nds* und *skstrl* nicht arabisch etymologisiert werden können, gefolgert, daß die Namensträger nicht-arabischer Abkunft gewesen seien²⁶. Dies ist zwar gleichfalls nicht unbedingt zwingend²⁷, böte aber zur Interpretation des Reiters in seiner iranischen Tracht eine Analogie. Wenn *'nds* und *skstrl* tatsächlich keine arabischen Wurzeln hatten, müßte man davon ausgehen, daß sie die Inschriften von einem Sprach- und Schriftkundigen hätten schreiben lassen. Und entsprechend wäre die Felszeichnung am ehesten als eine Arbeit einzuordnen, die ein das Heer begleitender Spezialist für den Dargestellten ausgeführt hätte; so ließe sich jedenfalls die hohe Qualität des Bildes erklären. Gleichwohl ist es natürlich kein Zeugnis einer Hofkunst, wahrte vielmehr einen im wesentlichen privaten Charakter. Andererseits macht die Tatsache, daß schon ein rundes halbes Dutzend Beispiele dafür greifbar sind, daß Männer von Rang es für wert hielten, sich in jener Region zu verewigen, deutlich, daß ein entsprechendes Unterfangen auch nicht völlig unambitioniert war.

Geradezu zur Gewißheit erhoben würde die Einordnung des Felsbildes in neubabylonische Zeit, wenn sich seine Zusammengehörigkeit mit einer etwa 3 m rechts von ihm angebrachten thamudischen Inschrift erhärten ließe, die wiederum den *mlk bbl*, den „König von Babel“, nennt²⁸. Doch ist ein solcher Nachweis nicht zu führen, auch wenn der Grad der Patinierung bei Felsbild und Inschrift sehr ähnlich ist.

Eine Datierung in die Zeit dieses Herrschers paßte ferner gut zu zwei Göttersymbolen, die gleichfalls ganz in der Nähe dargestellt sind: Es handelt sich um den Spaten des Marduk und den Griffel des Nabu nebeneinander auf einem Sockel, dem auf der linken Seite eine Stufe vorgelagert ist (Abb. 4). Eine zeitliche Nähe des Reiters und der beiden Symbole ist allerdings genauso wenig zu beweisen, wie die Zusammengehörigkeit von Bild und thamudischer Inschrift. Nur die Inschrift unter dem Pferd, die schon wegen ihrer viel größeren Zeichnung gewiß von anderer Hand stammt, aber in ihrer Ausrichtung auf das Bild Rücksicht nimmt, könnte einen *terminus ante quem* bieten, wenn sich ihr irgendein Datierungshinweis entnehmen ließe, doch ist dies leider nicht der Fall²⁹.

Eine Datierung in die neubabylonische Epoche fügte sich gut in das bekannte historische Szenario. Nabunāid unternahm nach Auskunft der Stelen aus Ḥarrān von Taymā' aus mehrere Feldzüge nach Süden, und zwar gegen Dadanu, Padakku, Ḥibrā, Yadrū

19 Müller – Al-Said, BN 107/108, 2001, 117; Hayajneh, SAS 31, 2001, 89; Hayajneh, AcOr 62, 2001, 29–30. 32–35. 53; Grunfest – Heltzer, BN 110, 2001, 28–29.

20 Müller – Al-Said, BN 107/108, 2001, 115; Hayajneh, SAS 31, 2001, 87; vergleiche Livingstone, Papers Millard (2005) 32–33.

21 Müller – Al-Said, BN 107/108, 2001, 113–114

22 Hayajneh, SAS 31, 2001, 87; Hayajneh, AcOr 62, 2001, 43–44.

23 R. Rollinger, Zu Herkunft und Hintergrund der in altorientalischen Texten genannten 'Griechen', in: R. Rollinger – A. Luther – J. Wiesehöfer (Hrsg.), *Getrennte Wege? Kommunikation, Raum und Wahrnehmung in der Alten Welt*, Oikumene 2 (Frankfurt a. M. 2007) 291, attestierte diesen Männern ein „besonderes Nahverhältnis zum babylonischen König“.

24 Hayajneh, AcOr 62, 2001, 35–37; R. Rollinger, Zu Herkunft und Hintergrund der in altorientalischen Texten genannten 'Griechen', in: R. Rollinger – A. Luther – J. Wiesehöfer (Hrsg.), *Getrennte Wege? Kommunikation, Raum und Wahrnehmung in der Alten Welt*, Oikumene 2 (Frankfurt a. M. 2007) 291–292; vergleiche 2. Kön. 18, 17; Jer. 39, 3. 13; Dan. 1, 3. 7–11. 18; 1. Chr. 28, 1.

25 Müller – Al-Said, BN 107/108, 2001, 110–112; Hayajneh, SAS 31, 2001, 82.

26 Livingstone, Papers Millard (2005) 36.

27 Diesen Vorbehalt hat M. C. A. Macdonald dem Verf. gegenüber brieflich nachdrücklich betont.

28 Vergleiche den Beitrag Al-Said, Abb. 2–3, in diesem Band.

29 Siehe den anschließenden Beitrag von M. C. A. Macdonald.

und Yatribu³⁰. Eine der Unternehmungen könnte dem Dargestellten dann Gelegenheit geboten haben, die Felszeichnung anfertigen zu lassen.

Mit einer Datierung in die 40er Jahre des 6. Jh.s v. Chr. würde das Bild zu einem weiteren Zeugnis für das Fortleben von Stil und Ikonographie neuassyrischer Reliefkunst über die Zerstörung der assyrischen Residenzen hinaus. Beispiele hierfür lassen sich nicht wenige anführen. Die stilistische Ähnlichkeit des Kopfes des Dareios I. am Bīsūtūn-Relief mit neuassyrischen Herrscherköpfen³¹ ist hier einerseits zu nennen, andererseits die zahlreichen Motivanleihen der achämenidischen Kunst bei assyrischen Vorlagen³². Mit der hier behandelten Reiterdarstellung wäre in assyrischer Formensprache ein Bildthema realisiert worden, das die neubabylonische Kunst mit ihren allem Anschein nach anders ausgerichteten Darstellungskonventionen nicht kannte.

Nun haben Traditionen aus der neuassyrischen Kunst intensiv noch bis in die Achämenidenzeit hinein gewirkt³³. So mag man darüber nachdenken, ob die Ritzzeichnung nicht auch aus dieser jüngeren Epoche stammen könnte. In diesem Zusammenhang sei auf den Bart des Reiters hingewiesen, dessen Länge bekanntlich Maßstab für den Rang seines Trägers war. Ein sehr langer, weit auf die Brust hinabreichen-

der Bart zeichnet auf Reliefs der achämenidischen Hofkunst den Herrscher und seinen designierten Nachfolger aus³⁴. Diener, Beamte und Soldaten tragen weitaus kürzere Bärte, die die Brust nicht berühren³⁵. Eine mittlere Länge haben die Bärte des Hofstaates, der beispielsweise auf dem Nordflügel der Ost- und dem Westflügel der Nordtreppe der großen Empfangshalle in Persepolis aufmarschiert. Sie fallen wiederum auf die Brust hinab, wenn auch deutlich weniger weit als der des Herrschers³⁶. Mit den Mitgliedern des Hofstaates ist der Reiter am engsten zu vergleichen und wäre am ehesten ihnen im Rang an die Seite zu stellen. Ein historisches Szenario, das die (Selbst-)Darstellung eines Würdenträgers in der Region um Taymā³ zur Achämenidenzeit erlaubte, ist unschwer vorstellbar, denn das Gebiet dürfte mit der persischen Satrapie Arabāya zu identifizieren sein, die spätestens von Kambyses als Erbe des Babylonischen Reiches ans Achämenidenreich gebunden wurde³⁷. Die Reiterdarstellung wäre dann womöglich als Bild eines hohen Würdenträgers zu verstehen, der im Zusammenhang mit der Eingliederung von Arabāya ins Achämenidenreich ins Land gekommen war.

Ob aber der Dargestellte zur Achämeniden- oder in Neubabylonischer Zeit nach Taymā³ kam, ist letztlich nicht zu entscheiden. Ersteres wäre, historisch

30 H₂A/B I 24³-25³: Gadd, AnSt 8, 1958, 80–84; vergleiche E. A. Knauf, Ismael. Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Nordarabiens im 1. Jahrtausend v. Chr., Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins (Wiesbaden 1985) 75 mit Anm. 392, Karte S. VIII; Müller – Al-Said, BN 107/108, 2001, 117–118; Müller – Al-Said, Der babylonische König Nabonid in taymanischen Inschriften, N. Nebes (Hrsg.), Neue Beiträge zur Semitistik – Erstes Arbeitstreffen der Arbeitsgemeinschaft Semitistik in der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft vom 11. bis 13. September 2000 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient 5 (2002) 116; Grunfest – Heltzer, BN 110, 2001, 25–26.

31 Entsprechende Vergleiche wurden bereits angestellt von H. Lushey, Studien zu dem Darius-Relief von Bisutun, AMI N. F. 1, 1968, 85 Taf. 40, 1–2, und A. Farkas, Achämenid Sculpture, Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 33 (Istanbul 1974) 32 pl. XIV fig. 25–26.

32 Vergleiche den Flügelgenius vom Torbau R in Pasargadai (D. Stronach, Pasargadae. A Report on the Excavations Conducted by the British Institute of Persian Studies from 1961 to 1963 [Oxford 1978] pl. 43–45) mit dem geflügelten Gott aus dem Palast Sargons in Khorsabad (Stronach a. O. pl. 188; E. Strommenger, Fünf Jahrtausende Mesopotamien [München 1962] Taf. 226), desgleichen die Paare aus einem menschenfüßigen Wesen und einem mit Raubvogelklauen vom Nordwesttor des Palastes S in Pasargadai (Stronach a. O. 68 fig. 34 pl. 58) mit dem Bild eines Gottes und eines ihm folgenden löwenköpfigen Dämons aus dem Nordpalast in Nineveh (London, British Museum, WA 118918: P. Matthiae, Ninive. Glanzvolle Hauptstadt Assyriens [München 1999] Abb. S. 165 unten), oder die bekannten Thronträger in Atlaspose von Tripylon und Hundensäulensaal in Persepolis und von den achämenidischen Königsgräbern (G. Walser,

Persepolis. Die Königspfalz des Darius [Tübingen 1980] Taf. 83–85. 106. 122–123) mit den Felsreliefs von Maltai (P. Calmeyer, Zur Genese altiranischer Motive, AMI N. F. 6, 1973, Taf. 31) und einem Orthostatenrelief des Sanherib aus dem Südwestpalast in Nineveh (London, British Museum 124911: A. Parrot, Assur. Die mesopotamische Kunst vom XIII. vorchristlichen Jahrhundert bis zum Tode Alexanders des Grossen [München 1961] Abb. 49; R. D. Barnett – A. Lorenzini, Assyrische Skulpturen [Recklinghausen 1975] Taf. 76–77). Kürzlich hat M. Roaf auf die Notwendigkeit der einstigen Existenz heutiger *missing links* zwischen den Audienzdarstellungen im Palast in Til Barsip einerseits und auf den Reliefs aus dem Schatzhaus von Persepolis andererseits hingewiesen (M. Roaf, The Median Dark Age, in: G. Lanfranchi – M. Roaf – R. Rollinger [Hrsg.], Continuity of Empire [?] – Assyria, Media, Persia, History of the Ancient Near East/Monographs V [Padua 2003] 13–14 fig. 1–2; vergleiche dazu die Besprechung von B. Jacobs, AMIT 37, 2005, 445–446) und in diesem Zusammenhang weitere Beispiele für die Beziehungen zwischen den Epochen angeführt.

33 Siehe oben Anm. 31 und 32.

34 Lushey, AMI N. F. 1, 1968, Taf. 28. 33; G. Walser, Persepolis. Die Königspfalz des Darius (Tübingen 1980) Taf. 40–41. 46. 77. 80–81. 83–84. 106. 109–110. 113 und weitere.

35 G. Walser, Persepolis (1980) Taf. 42–45. 78–79. 101–104. 121 und weitere.

36 G. Walser, Persepolis (1980) Taf. 59–70. 73–74; etwas weniger ausgeprägt bei ihren Pendants am Tripylon: Walser a. O. Taf. 100.

37 Siehe die Überlegungen von D. Graf, Arabia during Achaemenid Times, in: H. Sancisi-Weerdenburg – A. Kuhrt (Hrsg.), Centre and Periphery. Proceedings of the Groningen 1986 Achaemenid History Workshop, AchHist 4 (Leiden 1990) 140–141; vergleiche B. Jacobs, Die Satrapienverwaltung im

betrachtet, vielleicht sogar interessanter als Letzteres, die neubabylonische Datierung mutet jedoch plausibler an. Ein beide Möglichkeiten einschließender Datierungsvorschlag lautet: Die Felszeichnung entstand zwischen 550 und 520 v. Chr.

(Bruno Jacobs)

A note on the inscription below the drawing of a horseman

The inscription is carved in a single diagonal line under the drawing (Abb. 1 a). However, it is in a different technique and probably has no connection with it. The penultimate letter has only narrowly missed damaging the rider's foot.

It is difficult to be certain whether it is in the Taymanitic or the Dadanitic script since many letters have similar forms in both alphabets. Reading from right-to-left, the second letter has its correct shape and stance in Dadanitic but would be upside-down if the text was Taymanitic. The third letter would be a *f* in Taymanitic but a *g* in Dadanitic. All the other letters have the same shapes in both scripts. A reading in either script produces no obvious interpretation and so the choice can only be on the balance of probabilities.

1) If it is Taymanitic, the text would read, from right-to-left

l hḡ³ b t^c

By Ḥḡ³ son of T^c

The introductory particles *l* and *lm* seem to be used indiscriminately in Taymanitic. Neither name has been found before in Ancient North Arabian. A name with the same consonantal structure as the first, i.e. *h-f*³, has been found in Hadramitic³⁸ and also as a name of Egyptian origin in an Aramaic inscription at Edfu³⁹, though it is doubtful whether these are relevant here. *Hf* has been found once in Safaitic⁴⁰ and *Hfy* once in a Thamudic B inscription from near Taymā⁴¹. All three names probably come from the root Ḥ-F-Y which in Arabic means 'barefoot'. None of the possible roots from which *t^c* could be derived seem to provide suitable meanings for a personal name.

The use of *b* for *bn* 'son of' is characteristic of Taymanitic and is found nowhere else in Ancient North Arabian.

2) If the text is Dadanitic, it would read, from right-to-left

lhḡ³ bt^c

Lhḡ³. May he be resolute!

Unlike Taymanitic and some other Ancient North Arabian dialects, Dadanitic did not employ the introductory particle *l*. Instead, both graffiti and monu-

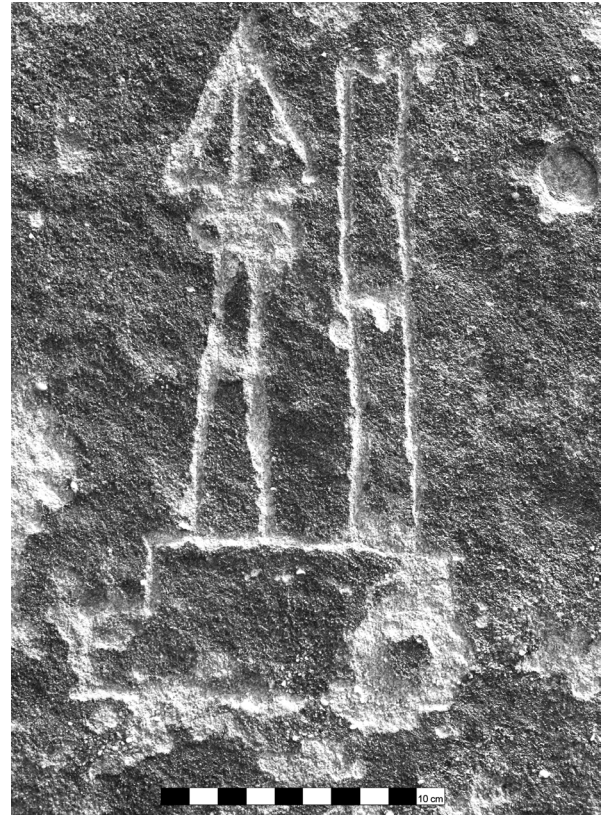


Abb. 4 Felszeichnung mit Darstellung der Symbole des Marduk und des Nabu (Photo: R. Eichmann/DAI).

الشكل ٤: رسم صخري يمثل رمزي ماردوك ونابو (تصوير R. Eichmann معهد الآثار الألماني).

mental inscriptions almost always begin directly with the name of the 'author'. Thus the initial *l* here would be part of the name – *lhḡ³*. This is unattested, though *lhḡ* is known from Safaitic.

Perserreich zur Zeit Darius' III., Beihefte zum TAVO, Reihe B Nr. 87 (Wiesbaden 1994) 165–166. Die Länderliste von Bīsutūn, in der Arabāya erstmals figuriert, ist von Dareios I. ausdrücklich als von Kambyses übernommener Bestand ausgewiesen worden und somit für dessen Zeit repräsentativ (DBi § 6). Daß die Achämeniden auf Arabien als Teil der Erbmasse des Neubabylonischen Reichs ebenso Anspruch erhoben haben wie auf seine übrigen Teile, kann als selbstverständlich betrachtet werden.

38 G. L. Harding, An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions, *Near and Middle East Series* 8 (Toronto 1971) 194.

39 W. Kornfeld, *Onomastica Aramaica aus Ägypten*, Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, 333 (Wien 1978) 86.

40 G. Ryckmans, *Inscriptions safaïtiques au British Museum et au Musée de Damas*, *Le Muséon* 64, 1951, 89, Damas no. 13093.

41 F. V. Winnett – W. L. Reed, *Ancient Records from North Arabia*, *Near and Middle East Series* 6 (Toronto 1970), 111, no. 69. Winnett calls the script of this text 'Hijazi' (= Thamudic C + D) but the shape of the *h* is more characteristic of Thamudic B, though with only three letters it is impossible to be certain.

The second word is a puzzle. There are three other Dadanitic inscriptions which end with the word *bt*^c. The first is JSLih 15 in which only the word ... *bt*^c survives, the second is JSLih 209 which reads *zdmnt bt*^c, and the third is JSLih 282 which reads *ʿbd / ḥg{r} / w-*{b}nt-*{h}** *{l}* w-qnt-hm / bt*^c / (ʿAbd / Ḥg{r} / and {his} daughter(s)⁴² / and their (female) slaves / *bt*^c /). Of these, JSLih 209 is the closest to the present text, being simply a personal name followed by *bt*^c⁴³. In the past *bt*^c has been taken as a family name⁴⁴, but this is not very convincing since in Dadanitic one would expect it to be preceded by the particle *d* (‘he of ...’) and in Taymanitic by the word *ʿl* (‘the social group of’). In Classical Arabic, the root B-T-ʿ means ‘to have a long neck and be strong in its base’ (of a horse) and of a body ‘to be strong in the joints’⁴⁵, while the word *bātī*^c means ‘strong’. In the Bedouin colloquials of southern Syria and northern Arabia

bātī^c means ‘a resolute hero, a brave rider who does not shrink from the fight’⁴⁶ and the verb *bīta*^c, *yabta*^c means ‘to raid fearlessly at night’⁴⁷ or generally ‘to go about one’s business resolutely, without wavering’⁴⁸. It is thus possible that *bt*^c at the end of these inscriptions is the 3rd person singular masculine of the suffix conjugation with an optative implication, i.e. ‘may he be resolute!’ Thus JSLih 209 could be translated ‘Zdmnt. May he be resolute!’ and the present text ‘Lḥg’. May he be resolute!’ In JSLih 282 one would have to assume that *bt*^c referred back to the author of the text, *ʿbd ḥgr*. While as yet there is too little evidence to prove or disprove this interpretation, it may serve as a working hypothesis.

Of the two possibilities, I would incline to taking the text as Dadanitic, given the stance of the *h*, but it should be emphasized that there is no conclusive evidence one way or the other.

(Michael C. A. Macdonald)

Adressen

Bruno Jacobs
Archäologisches Seminar
Universität Basel
Schönbeinstr. 20
CH-4056 Basel
bruno.jacobs@unibas.ch

Michael C. A. Macdonald
Oriental Institute
University of Oxford
Pusey Lane
UK – Oxford, OX1 2LE
michael.macdonald@orinst.ox.ac.uk

42 The *h* of *bnt-h*, if such it is, is badly damaged and only a small part of its top survives, see the photograph of the squeeze (A. Jaussen – M. R. Savignac, *Mission archéologique en Arabie* 2 [Paris 1914] pl. XCIII). This also shows part of the following word-divider which Jaussen and Savignac omit from their copy (*ibid.* pl. CXXXV) and their transcription (p. 506). They translate ‘sa fille’, but *bnt* could, of course, equally represent a singular or a plural.

43 It is also found beside a Hismaic inscription south-west of Tabūk (M. C. A. Macdonald, *Wheels in a Land of Camels. Another Look at the Chariot in Arabia*, *ArabAEpigr* 20, 2009, no. 7) and by itself not far from a drawing of a warrior in Wādī Ramm (S. Campetti – E. Borzatti von Löwenstein, *L'altra umanità. Origini, storia e arte dei nomadi della tenda nera* [Firenze 1983] tav. XXVIII).

44 Thus A. Jaussen – M. R. Savignac, *Mission archéologique en Arabie* 2 (Paris 1914) 507–508; W. Caskel, *Lihyan und Lihyanisch*, *Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswissenschaften* 4 (Köln 1954) 100, 145.

45 E. W. Lane, *An Arabic-English Lexicon, Derived from the Best and Most Copious Eastern Sources* (London 1863–1893) 149/b.

46 A. Musil, *The Manners and Customs of the Rwala Bedouins*, *Oriental Explorations and Studies* 6 (New York 1928) 634. It is unlikely that *bt*^c in the present text refers to the drawing of the horseman because in claims to adjacent drawings, the word describing the picture is preceded by the definite article or a demonstrative adjective, which in Taymanitic or Dadanitic would be *h-*, i.e. ‘By so-and-so is the/this horseman’.

47 J. J. Hess, *Von den Beduinen des Innern Arabiens. Erzählungen, Lieder, Sitten und Gebräuche* (Zürich/Leipzig 1938) 98.

48 P. M. Kurpershoek, *Oral Poetry and Narratives from Central Arabia. II. The Story of a Desert Knight: The Legend of Šlēwīḥ al-ʿAṭāwī and Other ʿUtaybah Heroes. An Edition with Translation and Introduction*, *Studies in Arabic Literature*, 17/2 (Leiden 1995) 325.

Literaturverzeichnis

- Barnett, R. D. – Lorenzini, A.
1975 Assyrische Skulpturen im British Museum (Recklinghausen).
- Beaulieu, P.-A.
1989 The Reign of Nabonidus King of Babylon 553–534 B.C., Yale Near Eastern Researches 10 (New Haven/London).
- Beyer, K.
1984 Die aramäischen Texte vom Toten Meer samt den Inschriften aus Palästina, dem Testament Levis aus der Kairoer Genisa, der Fastenrolle und den alten talmudischen Zitaten (Göttingen).
- Calmeyer, P.
1973 Zur Genese altiranischer Motive, AMI N.F. 6, 135–152.
- Campetti, S. – Borzatti von Löwenstein, E.
1983 L'altra umanità. Origini, storia e arte dei nomadi della tenda nera (Firenze).
- Caskel, W.
1954 Liḥyan und Liḥyanisch, Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswissenschaften 4 (Köln).
- Dandamaev, M. A.
1998 s. v. Nabonid (Nabû-nā'id). A. The Last King of the Late Babylonian Empire in: RIA 9, 6–11.
- Edens, Chr. – Bawden, G.
1989 History of Taymā' and Hejazi Trade during the First Millennium B.C., Journal of the Economic and Social History of the Orient 32, 48–103.
- Eichmann, R. – Schaudig, H. – Hausleiter, A.
2006 Archaeology and Epigraphy at Tayma (Saudi Arabia), ArabAEpigr 17, 163–176.
- Eph'al, I.
1982 The Ancient Arabs. Nomads on the Borders of the Fertile Crescent 9th–5th Centuries BC (Jerusalem/Leiden).
- Farkas, A.
1974 Achaemenid Sculpture, Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 33 (Istanbul).
- Gadd, C. J.
1958 The Harran Inscriptions of Nabonidus, AnSt 8, 35–92.
- Graf, D.
1990 Arabia during Achaemenid Times, in: H. Sancisi-Weerdenburg – A. Kuhrt (Hrsg.), Centre and Periphery. Proceedings of the Groningen 1986 Achaemenid History Workshop, Achaemenid History IV (Leiden) 131–148.
- Grayson, A. K.
1975 Assyrian and Babylonian Chronicles, Texts from Cuneiform Sources 5 (Locust Valley, NY).
- Gruntfest, Y. – Heltzer, M.
2001 Nabonid, King of Babylon (556–539 B.C.E.) in Arabia in the Light of New Evidence, Biblische Notizen 110, 25–30.
- Hayajneh, H.
2001 First Evidence of Nabonidus in Ancient North Arabian Inscriptions from the Region of Taymā', Proceedings of the Seminar of Arabian Studies 31, 81–95.
2001 Der babylonische König Nabonid und der *RBSRS* in einigen neu publizierten frühnord-arabischen Inschriften aus Taymā', AcOr 62, 22–64.
- Hess, J. J.
1938 Von den Beduinen des Innern Arabiens. Erzählungen, Lieder, Sitten und Gebräuche (Zürich/Leipzig).
- Jacobs, B.
1994 Die Satrapienverwaltung im Perserreich zur Zeit Darius' III., Beihefte zum TAVO, Reihe B Nr. 87 (Wiesbaden).
2005 Rez. zu G. B. Lanfranchi – M. Roaf – R. Rollinger (Hrsg.), Continuity of Empire (?) – Assyria, Media, Persia, History of the Ancient Near East/Monographs V (Padua 2003), AMIT 37, 445–452.
- Jaussen, A. – Savignac, M. R.
1914 Mission archéologique en Arabie – 2. El-'Ela d'Hégra à Teima, Harrah de Tebouk, Publications de la Société Française des Fouilles Archéologiques (Paris).

- Knauf, E. A.
1985 Ismael. Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Nordarabiens im 1. Jahrtausend v. Chr., *Abhandlungen des Deutschen Palästinaverbands* (Wiesbaden).
- Kornfeld, W.
1978 *Onomastica Aramaica aus Ägypten*, Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, 333 (Wien).
- Kuhrt, A.
1995 *The Ancient Near East c. 3000–330 BC* (London/New York).
- Kurpershoek, P. M.
1995 *Oral Poetry and Narratives from Central Arabia. II. The Story of a Desert Knight: The Legend of Šlēwīḥ al-ʿAtāwī and Other ʿUṭaybah Heroes. An Edition with Translation and Introduction*, *Studies in Arabic Literature*, 17/2 (Leiden).
- Lane, E. W.
1863–93 *An Arabic-English Lexicon, Derived from the Best and Most Copious Eastern Sources* (London).
- Lemaire, A.
2003 Nabonidus in Arabia and Judah in the Neo-Babylonian Period, in: O. Lipschits – J. Blenkinsopp (Hrsg.), *Judah and the Judeans in the Neo-Babylonian Period* (Winona Lake) 285–298.
- Livingstone, A.
2005 Taymāʿ and Nabonidus: It's a Small World, in: P. Bienkowski – Chr. Mee – E. Slater (Hrsg.), *Writing and Ancient Near Eastern Society – Papers in Honour of Alan R. Millard* (New York/London) 29–39.
- Luschey, H.
1968 *Studien zu dem Darius-Relief von Bisutun*, *AMI N. F.* 1, 63–94.
- Macdonald, M. C. A.
2000 *Reflections on the Linguistic Map of Pre-Islamic Arabia*, *ArabA Epigr* 11, 28–79.
2009 *Wheels in a Land of Camels. Another Look at the Chariot in Arabia*, *ArabA Epigr* 20 (im Druck).
- Matthiae, P.
1999 *Ninive. Glanzvolle Hauptstadt Assyriens* (München).
- Müller W. W. – Al-Said, S. F.
2001 Der babylonische König Nabonid in taymanischen Inschriften, *Biblische Notizen* 107/108, 109–119.
2002 Der babylonische König Nabonid in taymanischen Inschriften, in: N. Nebes (Hrsg.), *Neue Beiträge zur Semitistik – Erstes Arbeitstreffen der Arbeitsgemeinschaft Semitistik in der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft vom 11. bis 13. September 2000 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena*, *Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient* 5 (Wiesbaden) 105–122.
- Musil, A.
1928 *The Manners and Customs of the Rwala Bedouins*, *Oriental Explorations and Studies* 6 (New York).
- Nagel, W.
1967 *Die neuassyrischen Reliefstile unter Sannherib und Assurbanaplū*, *Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 11 (Berlin).
- Parrot, A.
1961 *Assur. Die mesopotamische Kunst vom XIII. vorchristlichen Jahrhundert bis zum Tode Alexanders des Grossen* (München).
- Potts, D. T.
1991 *Tayma and the Assyrian Empire*, *ArabA Epigr* 2, 10–23.
- Roaf, M.
2003 *The Median Dark Age*, in: G. Lanfranchi – M. Roaf – R. Rollinger (Hrsg.), *Continuity of Empire (?) – Assyria, Media, Persia, History of the Ancient Near East/Monographs V* (Padua) 13–22.
- Röllig, W.
1964 Nabonid und Tēmā, in: *Compte rendu de l'onzième Rencontre Assyriologique Internationale organisée à Leiden du 23 au 29 juin 1962*, *Uitgaven van het Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten te Leiden* 2 (Leiden) 21–32.
- Rollinger, R.
2007 *Zu Herkunft und Hintergrund der in altorientalischen Texten genannten 'Griechen'*, in: R. Rollinger – A. Luther – J. Wiesehöfer (Hrsg.), *Getrennte Wege? Kommunikation, Raum und Wahrnehmung in der Alten Welt*, *Oikumene* 2 (Frankfurt a. M.) 259–330.

- Ryckmans, G.
1951 Inscriptions safaitiques au British Museum et au Musée de Damas, *Le Muséon* 64, 83–91.
- As-Sa‘īd, S. F.
2000 Ḥamlat al-malik al-bābilī Nabūnīd ‘alā šamāl ġarb al-ġazīra al-‘arabiyya, *Dirāsa fi t-ta’rīḥ al-‘arabī al-qadīm*, *Al-Ġam‘iyya at-ta’rīḥiyya as-sa‘ūdiyya*, *Buḥūt ta’rīḥiyya* 8 (Riadh).
- Schaudig, H.
2001 Die Inschriften Nabonids von Babylon und Kyros’ des Großen samt den in ihrem Umfeld entstandenen Tendenzschriften – Text und Kommentar, *AOAT* 256 (Münster).
- Strommenger, E.
1962 Fünf Jahrtausende Mesopotamien (München).
- Stronach, D.
1978 *Pasargadae. A Report on the Excavations Conducted by the British Institute of Persian Studies from 1961 to 1963* (Oxford).
- Tadmor, H.
1994 *The Inscriptions of Tiglath-Pileser III King of Assyria. Critical Edition, with Introductions, Translations and Commentary* (Jerusalem).
- At-Taīmā’ī, M. H.
2006 *Mintaqa Ruġūm Sa‘sa‘ bi-Taymā’* (Riadh).
- Walser, G.
1980 *Persepolis. Die Königspfalz des Darius* (Tübingen).
- Winnett, F. V.– Reed, W. L.
1970 *Ancient Records from North Arabia, Near and Middle East Series 6* (Toronto).